

Polizeiseelsorge-INFO-Blatt: Einsätze im multikulturellen Kontext

Einsätze im multikulturellen Kontext stellen erhöhte Ansprüche an die Einsatzkräfte und sollten entsprechend vorbereitet werden. Einsatzerfahrungen können ausgewertet und Erkenntnisse aus benachbarten Fachdisziplinen herangezogen werden.

Auswahl möglicher taktisch zu berücksichtigender Probleme:

- Kommunikationsprobleme durch fremde Sprachen und eine ggf. unverständliche Gestik
- Panik, Angst bei Flüchtlingen aus Krisengebieten
- Emotionen, die ggf. heftig ausagiert werden
- Ängste aufgrund von ausländerfeindlichen Straftaten der Vergangenheit
- Möglicherweise fehlende beruhigende Kenntnisse der gut organisierten und effizienten BOS Behinderung der Einsatzkräfte durch religiöse Tabus (z. B. im Rettungsdienst, wenn Muslime das Berühren von Frauen durch aus ihrer Perspektive fremdreligiöse männliche Personen nicht oder nur sehr eingeschränkt tolerieren)
- Beteiligung vieler Familienmitglieder oder Freunde am Geschehen, die sowohl deeskalierend, als auch eskalierend wirken können
- Unangemessenes Reagieren von Einsatzkräften auf den „clash of cultures“
- Eingeschränkte Anerkennung der Autorität der Einsatzkräfte durch die Betroffenen, die sich eher an Autoritätsstrukturen ihres vertrauten familiären oder kulturellen Kontextes orientieren

Mögliche präventive Maßnahmen:

- Integration der Thematik in Aus- und Fortbildungen, auch mit Beteiligung örtlicher kompetenter Ansprechpartner (Ausländerbeauftragte, Kirchen, Geistliche nicht-christlicher Religionsgemeinschaften, kultur- und nationalitätenübergreifende Vereine, persönliche Bekannte der Polizei, die als Informierende und ggf. Unterrichtende infrage kämen wie Ärzte oder Geschäftsleute aus multikulturellen Kontexten)
- Regelmäßige Auswertung von Informationen über soziale Brennpunkte
- Einsatzübungen, bei denen RUD-Einheiten (Realistische Unfalldarstellung) mitwirken
- Enger Austausch mit anderen BOS, vor allem Feuerwehr und Rettungsdienst, über taktische Erfahrungen auf diesem Sektor
- Die eigene Einstellung zu diesem Handlungsfeld reflektieren, ggf. mit qualifizierten BeraterInnen oder vertrauten KollegInnen
- Integration von Menschen anderer Kulturen in den Polizeivollzugsdienst

Maßnahmen im Einsatz:

- Kompetente psychosoziale Helfer, wenn erforderlich, möglichst schnell hinzuziehen, z. B. SEG, Seelsorger, PSU-Fachkräfte, Dolmetscher (ggf. über LFZ des LKA Hannover)
- Wenn möglich und gewollt, entsprechend hilfs- und kooperationsbereite und -fähige ausländische MitbürgerInnen (s.o.) als MediatorInnen einsetzen
- Bevorzugt die Personen als Ansprechpartner wählen, die im betroffenen sozialen Kontext Autoritätspersonen sind
- Einsatzstellen ggf. sperren – dabei mit sehr deutlichen Emotionen und Reaktionen rechnen, ggf. einen hohen Personalbedarf einkalkulieren
- Ruhe bewahren, emotional Distanz halten, korrekt und bestimmt auftreten; sich nicht provozieren lassen
- Wenn polizeitaktisch irgend möglich, Betreuung Betroffener durch nahe stehende Menschen zulassen und fördern

